

Musik mit charmanter Patina

Bluesrock mit Blutuderino in der Traube

SCHAAN - Die 2000 von Jean Roland Ryffel und René Litscher gegründete Band Blutuderino ist grundsätzlich in der Bluesrock-Szene angesiedelt. Die ganz unterschiedlichen musikalischen Vorlieben der einzelnen Bandmitglieder sorgen allerdings für eine Melange der Einflüsse. Davon konnten sich die Besucher des Konzerts am Samstag im Trüble überzeugen.

• Arno Löffler

Nach fünf Jahren Bandgeschichte hat die liechtensteinische Band Blutuderino nun endlich ihre erste CD namens «Still Feels Real» draussen. Die dort zu findenden Stücke bilden den Kern, aber keineswegs die Gesamtheit des Materials, das Jean Roland Ryffel (Gitarre, Gesang), René Litscher (Schlagzeug, Gesang), Beat Brot (Bass) und Mike Derungs (Tasten) am Samstag im Trüble vorstellten. War das erste der drei Sets noch etwas gemächlicher, zog die Band nach der ersten Pause das Tempo an und verhalf dem rockigen Element ihrer Musik mehr zur Geltung. Der mit einer E-Piano-Ausnahme durchgehende, altmodische Orgelsound von Derungs tat der Vielfalt der musikalischen Einflüsse, die das bestimmende Moment der Musik von Blutuderino darstellt, keinen Abbruch, vielmehr verlieh er den frischen Klängen, egal ob rockig, soulig oder salsalastig, eine charmante, homogene Patina.



Gitarriert und Sänger Jean Roland Ryffel, der Mann mit den schnellen Fingern.

Ein erster Höhepunkt war sicher «Can't Stand the Weather» mit groovigen Punkanleihen aus den Siebzigerjahren. Im zweiten Set ragte «Sweetest Thang» mit seinem unstillen Wechsel von Vierer- und Zweiertakt besonders heraus. Die meisten Stücke sang der fingerfertige Gitarrist Ryffel, mit leicht nasal klagender Stimme. Einen völlig gegensätzlichen Charakter verlieh Litscher mit seinem bellenden Organ den von ihm gesungenen

Stücken. Eine kontrastierende Kombination dieser beiden Gesangsstile wie in dem energiegeladenen Cover von «Hold On I'm Coming» hätte man sich häufiger gewünscht.

Blues in der Dorfholz

Ob die Band gut beraten war, zwei lange Pausen zwischen ihren Sets einzulegen, mag bezweifelt werden, denn die reichlich flache Unterhaltungsmusik aus der wirts-

häuslichen Konservensammlung stellte einen etwas unangenehmen Kontrast zur Musik von Blutuderino dar. Andererseits hat ein Bluesrockkonzert im intimen Rahmen einer verrauchten Dorfwirtschaft zweifellos nach wie vor auch seinen ganz eigenen Reiz.

Medienpartner
VOLKSBLATT

Mit dem Leben abgeschlossen

Memminger «Jungfrau von Orléans» im Tak

SCHAAN - «Seit dem 11. September und den vielen religiös motivierten Selbstmordanschlägen bekommt das Stück eine neue Aktualität», sagt Peter Seuwen über seine «Jungfrau von Orléans», die er mit Eva Rodekirchen in der Titelfigur fürs Landestheater Schwaben inszenierte. Am 21. und 22. 4. war eine entsprechend wenig entrückte Johanna im Tak zu sehen.

• Arno Löffler

Friedrich Schiller hat bei seiner Dramatisierung der Geschichte der Jeanne d'Arc die historischen Fakten bewusst ignoriert und stattdessen den Mythos der schrecklichen, heiligen Jungfrau, die, das Bild der Gottesmutter vor ihrem geistigen Auge und auf ihrer weissen Standarte, Frankreich befreite, zu einer «romantischen Tragödie» des Sturm und Drang umgedeutet. Ausgerechnet in diesem Text hat sich Regisseur Peter Seuwen auf die Suche nach der Person Johanna hinter dem Mythos gemacht. Dort will er «die Wahrheit in den Personen suchen und sie heutig erfahrbar machen.»

Radikal geschrieben

Das Bühnenbild und die bunt zusammengewürfelten Kostüme verströmen einen spröden Charme. Eigenwillige Regieeinfälle scheinen die gänzliche Humorlosigkeit des Textes Lügen strafen zu wollen: Johannas einfältiger Verlobter Raymond wird zum debilen Kasper (sensationell gespielt allerdings von Thomas Jutzler), der sich in Jo-



Vater Thibaut (Peter Hüscher) kann an dem Wirken seiner Tochter Johanna (Eva Rodekirchen) nichts Heiliges entdecken.

hannas Standarte schnäuzt; als Johanna zum Kampf gegen die Engländer aufruft, lügen sie und ihre Gefährten über einen Zaun wie zwölfjährige Spanner über den eines FKK-Geländes; Zweikämpfe finden in Zeitlupe mit kitschiger Hintergrundmusik statt.

Dass Seuwen den Text radikal zusammengestrichen und die wenigen verbliebenen Rollen auf noch weniger Schauspieler verteilt hat, mag vertretbar sein und ermöglichte im Tak ohne weiteres den Verzicht auf die erkrankte Eva Steines; dass sich zwei Frauen insgesamt sechs Männerrollen und eine Frauenrolle teilen, ist hingegen etwas

unglücklich und wirkt unfreiwillig komisch, da man v. a. der zarten Samantha Richter den einen oder anderen Soldaten nicht recht abnehmen will.

Verbissene Kämpferin

Eva Rodekirchen ist keine willemsfest-entrückte Johanna, vielmehr verkörpert sie eindrücklich, jenseits der Schmerzgrenze, eine verbissene Kämpferin, die mit

dem Leben abgeschlossen hat, aber auch eine restlos Verzweifelte, Getriebene. Ebenfalls positiv hervorzuheben ist sicher Peter Hüscher als Thibaut, Talbot und Fastolf. Die teils bemerkenswerten schauspielerischen Leistungen können aber kaum darüber hinwegtäuschen, dass die Inszenierung ihr Ziel der menschlichen Begreifbarkeit der Personen nicht erreicht.

ANZEIGE

isch Not am Ma am Risch lut al

11 79 333 01 93